

Gymnasium verbietet

Problem. Es gibt kaum noch Zehnjährige ohne Mobiltelefon. Viele der Geräte sind internetfähig – und werden zum Problem. Das Akademische Gymnasium Salzburg fasste nun einen drastischen Beschluss für die Unterstufe.

27.11.2013

CHRISTIAN SPRENGER

SALZBURG (SN). Spätestens nach der Volksschule kommen viele Mädchen und Buben mit iPhones in die Schule. Oder mit Samsung-Telefonen, LG, HTC Wildfires und so weiter. Egal welcher Anbieter, egal welches Netz: Auf fast allen Geräten ist „WhatsApp“ installiert. Damit können kostengünstig Textnachrichten, Foto-, Kontakt-, Video- und Audiodateien ausgetauscht werden. Kein Anwender muss sich mit seinem tatsächlichen Namen anmelden.

Und somit lassen sich auch unliebsame Mitschüler in den Chat-Gruppen hänseln – ein Verhalten, das als Cybermobbing den technologieadäquaten Namen trägt. Am Akademischen Gymnasium in Salzburg wurden Mitte November einige Fälle bekannt. Direktor Klaus Schneider sagte damals: „Über das Internet läuft viel anonym,



Bild: SN/RATZER

Wir wollen damit ein Zeichen setzen.

Harald Kratzer,
Elternverein

das macht Mobbing leichter. Die Kinder vermischen so Realität mit der virtuellen Welt.“

Der Schulgemeinschaftsausschuss, in dem Lehrer, Schüler und Eltern zu je einem Drittel vertreten sind, hat nun die Hausordnung des Gymnasiums geändert. Der zentrale Punkt: Den Schülern der Unterstufen (10 bis 14 Jahre) ist ab 1. Dezember die Handynutzung zwischen 7.50 bis 13.35 Uhr verboten – und zwar auch während der Pausen. Das Verbot schließt Tablets, iPod-Touch usw. mit ein. Die Oberstufenschüler dürfen in den Pausen diese Geräte verwenden.

Das Akademische Gymnasium betritt aber kein Neuland. Werden Schüler im Unterricht ertappt, wenn sie ihre Handys verwenden, dürfen die Lehrer auch an allen anderen Schulen im Land die Geräte vorübergehend einziehen (siehe Kasten).

Das Akademische Gymnasium will mit der expliziten Verankerung des Handyverbots in der Hausordnung „aber ein Zeichen setzen“, wie der stellvertretende Obmann des Elternvereins, Harald Kratzer, erklärt: „Nach Hinweisen der Vertrauenslehrern gibt es im Schulgemeinschaftsausschuss schon seit mehreren Monaten große Bedenken wegen des Cybermobbings.“

Das Benutzungsverbot in der Unterstufe ist ein Kompromiss: Handys vor Unterrichtsbeginn abzusammeln und später auszuhändigen wäre aufwendig – und heikel: Was passiert, wenn ein abgegebenes Mobiltelefon nicht mehr da ist? Auch ein Ver-

Handys

bot, Handys überhaupt mitzunehmen, kam nicht infrage. Die Schüler dürfen nach Unterrichtsschluss ja erreichbar sein.

Für Johannes Plötzeneder, amtsführender Landesschulratspräsident, geht der Beschluss in Ordnung: „Der Funktionsfähigkeit der Schulgemeinschaftsausschüsse kann man vertrauen.“

Die neue Schulordnung ist für Kratzer eine Folge jüngster nicht nur gesellschaftlicher Entwicklungen: „Im Schulgemeinschaftsausschuss sitzen Schüler aus der 7. und 8. Klasse. Als sie damals im Gymnasium angingen, gab es für sie diese Handys noch nicht.“

Die Wirksamkeit der neuen Maßnahme werde nach einigen Wochen bewertet, sagt Kratzer: „Wir wollen das friedlich regeln. Aber wir sind gespannt, wie sich das Kommunikationsverhalten der Schüler abmender Woche entwickelt.“

Auch am BRG Hallein hat der Schulgemeinschaftsausschuss ein Handyverbot durchgesetzt. Als Alternative zum Internetsurfen wird dort die „Bewegte Pause“ an acht Wuzlern (Tischfußball) angeboten.